Einige Ergänzungen zu Rich. Schlegels Aufzeichnungen über das Vorkommen unserer Drosselarten im Leipziger Flachlandsgebiet, in Mittelsachsen und im Erzgebirge.

Von **Rud. Zimmermann.**

Zu den „Aufzeichnungen über das Vorkommen der Drosselarten im Leipziger Flachlandsgebiet, in Mittelsachsen und im Erzgebirge" von Rich. Schlegel im Journ. f. Ornith., 68, 1920, 292—308, die sich aber nicht, wie man wohl aus dem Titel schliefsen könnte, über die von Schlegel genannten Landschaften in ihrer Gesamtheit, sondern — besonders soweit Mittelsachsen und das Erzgebirge dabei in Frage kommen — auf kleinere Teilgebiete erstrecken und zum weiteren sich auch wieder nur im wesentlichen auf eigene oder mündlich mitgeteilte Erfahrungen Dritter stützen, das vorhandene Schrifttum aber, worauf auch schon Hesse (J. f. O. 68, 1920, 388/89) hingewiesen hat, nur zu einem geringen Teil benutzen, seien mir im nachfolgenden einige Ergänzungen hauptsächlich für die zum mittelsächsischen Gebiet gehörende Rochlitzer Gegend gestattet.

I. *Turdus pilaris* L.

Das Brutvorkommen der Wacholderdrossel, das für die Rochlitzer Gegend mit Sicherheit nachzuweisen erst im Jahre 1908 Rich. Heyder glückte (Z. f. Ool., 19, S. 11) ist ein nur spärliches und, wie auch Schlegel für Leipzig andeutet (a. a. O., 292), sowie Hildebrandt es für das angrenzende Ostthüringen („Beitr. z. Ornis Ostthüringens" in Mitt a. d. Osterlande, N. F. 16. Bd., S. 366) nachweist, ein recht unregelmäfsiges. Der Vogel liebt es, zigeunerhaft sein Domizil bald hier, bald dort aufzuschlagen. Die von Heyder s. Z. aufgefundene kleine Kolonie in den Penna'er Schieferbrüchen nördlich von Rochlitz, die nur 4—5 Brutpaare umfafste, bestätigte für 1909 dann auch P. Weifsmantel (Z. f. Ool., 19, 170), der am 28. IV. (in seiner Mitteilung in der Z. f. Ool. ist infolge eines Druckfehlers der 28. V. genannt) einige brütende ♀♀ feststellte (leider gibt er ihre Zahl nicht an) und am 19. V. die ersten Jungen beobachtete. 1913 und 1914 besuchte ich dieses Brutgebiet, bekam aber trotz mehrmaliger Besuche die Art hier nicht mehr zu Gesicht. Eine weitere Kolonie von mehreren Pärchen meldete mir für 1911 ebenfalls P. Weifsmantel aus dem an das Rochlitzer Stadtgebiet unmittelbar angrenzenden Flurort Lippe. Ebenso soll nach mir mündlich gemachten Mitteilungen M. Höpfner's, der sich dabei aber wieder nur auf die Angaben Dritter stützte, die Art um 1910 im Döhlener Tal östlich von Rochlitz genistet haben. Eine Ende Mai 1913 in der Nähe dieses Tales tot aufgefundene

Wachholderdrossel, die mir s. Z. auch vorgelegen hat und die einen deutlichen Brutfleck besafs, scheint die Höpfner'sche Mitteilung zu bestätigen. 1913 fand ich in einem kleinen Feldgehölz bei Narsdorf (8 km südwestlich von Rochlitz) 4—5 Paare (von den 5, etwa 10 m hoch auf Laubhölzern stehenden Nestern konnte ich als einwandfrei besetzt vier bestätigen) brütend, traf hier aber bereits im darauffolgenden Jahre die Art nicht wieder an. Dagegen begegnete ich im Juni 1916 einigen Vögeln in einem kleinen Waldteil (Mischbestand von vorwiegend Laubhölzern), der den, von dem letztgenannten, einen ganz ähnlichen forstlichen Charakter besitzenden Brutplatz etwa $2\frac{1}{2}$ km entfernten Hegeteich bei Ossa umgibt. Nester beobachtete ich hier allerdings nicht, halte aber das Brüten der Art schon im Hinblick auf die späte Beobachtung hier oder in der Nähe für unbedingt wahrscheinlich.

Etwa 10 km südlich von Rochlitz stellte die Art 1908 ebenfalls Rich. Heyder bei Göritzhain (Z. f. Ool., 19, S. 11) sowie noch weiter südlich 1910 im Königshainer Wald zwischen Burgstädt und Mittweida fest (Heyder, „Die Vogelwelt der Burgstädter Gegend" in Aus der Heimat für die Heimat Nr. 10 und 11, Burgstädt 1913). Nach einer brieflichen Mitteilung brüteten an dem letztgenannten Orte nicht weniger als gegen 40 Paare. In den Jber. d. ornith. Beob. Stat. Sachs. 1887 wird *T. pilaris* endlich auch noch für Waldenburg an der Mulde als häufiger Zug- und Brutvogel bezeichnet; eine Angabe, der ich bei der geringen Zuverlässigkeit des Waldenburger Beobachters aber nur einen bedingten Wert zuerkennen kann.

Häufiger als wie als Brutvogel ist die Art als Durchzügler; auf dem Rochlitzer Berge beispielsweise erscheint sie alljährlich im Herbst (die Ankunft der ersten fällt in den September) in bald kleineren, bald gröfseren Flügen, um dann bald kürzer, bald länger hier zu verweilen und sich mitunter auch während des ganzen Winters an dem Ort umherzutreiben.

II. *Turdus viscivorus* L.

Ebenfalls nur spärlich nistet in der Rochlitzer Gegend die Misteldrossel, deren Feststellung als Brutvogel uns erstmalig im Jahre 1906 möglich war (Z. f. Ool., 16, 109; Ornith. Jbuch. 18, 91; Falco 2, 74) und die als solchen dann auch Weifsmantel (Z. f. Ool., 19, 170) erneut bestätigte. Die Art scheint hier als Brutorte im allgemeinen Kiefernalthölzer oder Mischbestände zu bevorzugen, an deren Zusammensetzung die Kiefer einen grofsen Anteil hat.

Für die Burgstädter Gegend führt Heyder (Vogelw. d. Burgstädter Gegend, a. a. O.) die Misteldrossel als seltenen Brutvogel auf, er beobachtete nach einer brieflichen Mitteilung 1910 im Königshainer Wald einige Pärchen unter *T. pilaris*;

für Penig wird sie in den Jber. ornith. Beob. Stat. Sachs. 1888 als Standvogel angegeben.

Im Leipziger Flachlandsgebiet sah ich am 24. IV. 1919 im Altenhainer Wald in einem Kiefernaltholz ein Pärchen, von dem 1 Vogel Nistmaterial eintrug, während ich vor dem Kriege die Art an den Haselbacher Teichen, die politisch zwar nicht mehr zu Sachsen, geographisch aber noch zum Leipziger Flachlandgebiet gehören, und an denen sich übrigens bis 1913 auch eine Kolonie der Wachholderdrossel befand (vergl. Hildebrandt, a. a. O.), als Brutvogel kennen lernte.

Im übrigen gilt für die Rochlitzer Gegend von unserer Art auch das schon von der Wachholderdrossel Gesagte; ungleich häufiger als wie als Brutvogel tritt sie als Durchzügler auf, scheint als solcher aber nicht nur an Häufigkeit, sondern auch an Regelmäfsigkeit des Erscheinens um ein Geringes hinter *T. pilaris* zurückzustehen.

III. *Turdus musicus* L.

Die Singdrossel ist in der gesamten Rochlitzer Gegend ein recht häufiger Brutvogel, dessen Ankunft in die Zeit zwischen Anfang und Mitte März fällt — mein frühester Ankunftstag ist der 6. III. 1910 —, während der Abzug normalerweise Anfang Oktober stattfindet. Die ersten Herbstdurchzügler treffen oft schon Anfang September, also noch vor Abzug der in der Gegend beheimateten Vögel, hier ein — gröfsere Scharen beispielsweise, die aber nicht identisch waren etwa mit den sich noch überall umhertreibenden einheimischen Vögeln, sah ich am 7. IX. 1920 in kleinen, zusammenhaltenden Gesellschaften auf den Ebereschen an der Strafse Rochlitz-Rochlitzer Berg (die in meinen weiteren Mitteilungen hier kurzweg Bergstrafse genannt wird) den in diesem Jahre besonders reich hängenden Beeren nachgehen —, und gelangen einzeln auch noch bis in den November hinein zur Beobachtung. Weifsmantel sah 2 Stück noch am 9. XII. 1910 und mir brachte man eine tot aufgefundene Singdrossel sogar noch in der Weihnachtswoche 1913.

Auch in Rochlitz ist *T. musicus* längst schon zu einem Stadtvogel geworden, und ich kenne sie von hier als solchen, in Stadtgärten nistenden Vogel (wenn schon auch nicht in der Häufigkeit wie die Amsel) bereits seit dem Ende des vergangenen Jahrhunderts. — Meine frühesten Daten voller Gelege sind der 13. IV. 1906 und der 12. IV. 1911; auffallenderweise scheint hier unter den frühesten Gelegen die Viererzahl vorzuherrschen, und erst in den späteren, im letzten Drittel des April voll werdenden Gelegen der ersten und denen der zweiten Brut die hier das normale bildende Fünferzahl erreicht zu werden. Sechsergelege kommen spärlich vor, 3 Eier im Gelege habe ich wiederholt gefunden auch unter Umständen, die in keiner Weise auf ein Nach-

gelege deuteten. Hohe Neststände, wie sie Schlegel im Gegensatz zu den Rey'schen Angaben erwähnt, sind auch in der Rochlitzer Gegend keine Seltenheit, ich habe öfters Nester bis über 6 m hoch besonders in Fichtenstangenhölzern gefunden, und ebenso konnten hier auch schon Nester am oder dicht über dem Boden festgestellt werden. Ein Nest in einem Lindenbusch auf einem dürren, in den Strauch gefallenen und in ihm ganz locker liegenden Ast errichtet, wie deren eins auch Schlegel beschreibt, und in dem das ♀ nur ein Zweiergelege bebrütete (am folgenden Tage war das Nest zerstört und die mittel bebrüteten Eier lagen zerbrochen am Boden), fand ich am 19. VI. 1916 am Hegeteich bei Ossa; in einer Aufnahme habe ich es bildlich festgehalten. Über einen anderen eigenartigen Nestfund habe ich früher schon berichtet (Z. f. Ool. 16, 108; Falco 2, 72): in einem, aus dem Vorjahre stammenden Nest mit 2 gleichfalls vorjährigen, im Innern eingetrockneten und äufserlich stark von Wind und Wetter angegriffenen Eiern, auf denen die im Winter herabgefallenen Nadeln des Nestbaumes lagen, brütete eine Singdrossel auf zwei neu hinzugelegten Eiern.

IV. *Turdus iliacus* L.

Die Rotdrossel nennt M. Höpfner (O. Mschr. 31, 1906, 71) einen seltenen Durchzügler der Rochlitzer Gegend. Aber zu Unrecht; der Vogel wird zwar nicht mit der Regelmäfsigkeit wie *pilaris* und *viscivorus*, aber durchaus auch nicht selten auf dem Frühjahrs- und Herbstzuge beobachtet. Eine gewisse Unregelmäfsigkeit in dem Erscheinen der Art, wie sie hier vorkommt, beobachtet man ja auch anderwärts. Im Herbst trifft sie kaum vor Oktober ein, läfst sich einzeln und in kleinen Gesellschaften auch einmal im Winter beobachten (so z. B. am 2. I. 1909 fünf und am 9. I. zwölf Stück) und verschwindet dann auf dem Frühjahrszug in der ersten Aprilhälfte wieder aus der Gegend.

Ihre gröfsten Scharen wurden hier im Herbst 1911 beobachtet, sie zogen damals in Massen durch, wie ich sie vordem noch niemals gesehen hatte und seitdem auch nicht wieder beobachtet habe. Da dieser Drosseldurchzug — es waren an ihm neben *iliacus* auch *pilaris, viscivorus*, *merula* und *musicus* beteiligt — sich auch sonst noch in vielerlei Hinsicht auszeichnete, seien meine damals gemachten Aufzeichnungen, die ich übrigens früher schon veröffentlichen wollte, hier wortgetreu wiedergegeben.

1. X. Auf den Ebereschen an der Bergstrafse grofse Scharen von Drosseln: neben *merula* und *musicus* vor allem *pilaris*, deren Zahl sich zu der der beiden anderen Arten zusammen etwa wie 10:1 verhalten und mindestens 4—500 betragen mag. *T. viscivorus* kann ich mit Sicherheit nicht ausmachen, ein ferner Flug von 8—10 Vögeln im Buchenwald scheint aber dieser Art anzugehören.

4. X. Unter den Drosselscharen, die an der Bergstrafse die Ebereschen zollen, hat *merula* seit gestern ganz auffallend an Zahl zugenommen; unter wenig scheuen Vögeln, die auch beim Herankommen an die Bäume nicht abfliegen, und sich, trotzdem ich direkt unter ihnen stehe, ungestört dem Genusse der Beeren hingeben, sind andere, die kleine Gesellschaften von 6—10 Vögeln bilden, sich ungleich scheuer geben und schon, sich gesellig zusammenhaltend, abfliegen, wenn man noch 2—1 $^1/_2$ Baumweiten von ihnen entfernt ist. Ich schätze ihre Zahl auf etwa 100. *Turdus musicus* einzeln, *pilaris* weit spärlicher als am 1., dafür seit dem 2. aber *iliacus* in heute etwa *pilaris* gleichkommender Häufigkeit. Sie ist auch die scheueste der anwesenden Drosseln.

11. X. Unter den Drosselscharen an der Bergstrafse ist heute *musicus* besonders häufig, während *merula* dagegen in weit geringerer Zahl vorhanden ist. *T. pilaris* spärlicher als am Anfang des Monats (100—120), *viscivorus* in einzelnen Flügen von 15—25 Vögeln, die sich aber weniger auf den Ebereschen aufhalten, sondern sich meistens in den angrenzenden Altholzbeständen in den Wipfeln der Bäume umhertreiben. Von *iliacus* nur 2 Vögel unter *musicus*, dagegen sehe ich später an der Narsdorfer Strafse unter einzelnen *pilaris* und wenigen *merula* etwa 50 Stück. — Nachmittag um vier sind nur noch einige *musicus*, 4—5 *merula* und wenige *pilaris* an der Bergstrafse vorhanden.

17. X. An der Bergstrafse und im Bergwalde *T. pilaris* in einzelnen Flügen, *viscivorus* etwa in gleicher Zahl wie am 11. *T. merula* in wenigen, *musicus* in zwei Vögeln, *iliacus* überhaupt nicht. — Auf den Ebereschen am Elternhause gegen 40 *pilaris* und etwa 10 *merula*. Ein Vogel der letzten Art, den ich lange und deutlich im Glase habe, besitzt auf der Brust und dem rechten Flügel einige reinweifse Federn und ebenso ist auch die linke oder die beiden linken Steuerfedern reinweifs, die rechte Schwanzseite und der linke Flügelteil aber durchaus normal. Das Weifs tritt in dem schwarzen Gefieder ganz besonders auffallend in Erscheinung und der Vogel (dunkler Schnabel) hebt sich schon von weitem von den übrigen Amseln deutlich ab. Schade, dafs man kein Schiefserlaubnis besitzt!

18. X. In vielen Hunderten von Vögeln, denen gegenüber heute *pilaris* und *viscivorus* ganz in den Hintergrund treten, ist *T. iliacus* im Bergwalde anwesend und zehntet die die Bergstrafse säumenden Ebereschen. Die Vögel sind auffallend scheu und einzelne auch recht zänkisch und streitsüchtig. Am Elternhaus, wo die gestern beobachteten *pilaris* durch *iliacus* ersetzt sind, suche ich, trotzdem noch einige *merula* vorhanden sind, vergebens nach der gestern beobachteten abnormen Amsel.

19. X. Wie gestern, bestimmt auch heute *iliacus* wieder das Vogelleben an der Bergstrafse und im Bergwalde; in ungezählten

Mengen naschen die Vögel die roten Beeren und fliegen ununterbrochen zwischen dem Wald und den Strafsenbäumen hin und her. *T. pilaris* und *viscivorus*, die zweifellos auch an Zahl abgenommen haben, verschwinden den Rotdrosseln gegenüber fast gänzlich. *T. merula* einzeln, ihre Zahl dürfte über das normale Mafs kaum hinausgehen. Nachmittag in der fünften Stunde sind die Strafsenbäume fast vogelleer, einige wenige *iliacus* und *pilaris* sowie ein paar Amseln sind noch die letzten Gäste. Eigentümlicherweise ist auch im angrenzenden Walde nichts von den am Mittag so grofsen Scharen zu spüren.

20. X. Unter den Drosselscharen — *iliacus* überwiegt noch immer — ist heute *merula* auch wieder in gröfseren Mengen vorhanden. Die Vögel halten sich bald einzeln, bald aber auch wieder in kleinen Gesellschaften von 4—6, wohl auch 8—10 Vögeln unter den Rotdrosseln und fliegen mit diesen an der Strafse zu und ab, während die viel spärlicheren *pilaris* und *viscivorus* sich von jenen mehr abgesondert halten. Die Amseln zeigen auch heute wieder die schon früher beobachtete verschieden grofse Scheu, die weniger scheuen, sich einzeln haltenden, dürften wohl die ortsangesessenen, die andern aber Durchzügler sein. — Interessant waren mir heute die Beobachtungen an der Strafse während der verschiedensten Tagesstunden. Vormittag gegen neun bestimmten die Rotdrosseln das ornithologische Bild: unter ihnen war aufser *merula* und 2 *musicus* kaum eine andere Art zu sehen, gegen 11 war *iliacus* aber nur spärlich verhanden, ohne dafs man aber hätte sagen können, wo sich die Hauptmasse aufhielt; *merula* wie am Morgen, *pilaris* und *viscivorus* aber zahlreicher und fast häufiger als *iliacus*. Gegen 2 waren die *iliacus*-Scharen wieder vollzählig geworden, während dagegen die Amseln an Zahl abgenommen zu haben schienen. In der fünften Stunde endlich entsprach das Bild etwa dem gestern beobachteten. Zwei Beobachter, an der gleichen Stelle zwar, aber zu verschiedenen Tageszeiten beobachtend, könnten daher leicht zu sich widersprechenden Ergebnissen gelangen!

29. X. Seit einigen Tagen haben sich die Scharen der Rotdrosseln auffallend gelichtet und ich schätze ihren jetzigen Bestand kaum auf den zehnten Teil des früheren. *Turdus pilaris*, die namentlich die Ebereschen am Elternhause zehntet, und *viscivorus* dagegen sind wieder häufiger geworden; sie mischen sich auf den Ebereschen zwar auch unter die *iliacus*, bilden sonst aber von dieser abgeschlossene, bald kleinere, bald gröfsere Gesellschaften. — Ein Gegenstand, den eine Misteldrossel am Boden eifrig mit ihrem Schnabel bearbeitete, erwies sich als eine — frisch getötete Waldmaus. Ob sie von der Drossel selbst getötet worden ist, kann ich nicht sagen.

I. XI. Heute hat ein neuer grofser *iliacus*-Zug stattgefunden; die Vögel, die mir schon der Strafsenwärter als etwas von ihm

noch nie gesehenes ankündigte, als ich die Stadt verliefs, sind in Massen anwesend, wie ich sie bisher noch nie beobachtet habe, und ihre Scharen gehen in die Tausende. Das Leben an der Bergstrafse ist ein mit Worten kaum zu schilderndes, in dicht gedrängten Massen — auf manchem Baum bis zu 40 und mehr Vögeln — pflücken sie die Beeren, die trotz der nun schon Wochen währenden Anwesenheit von Drosseln noch immer reichlich hängen, und fliegen ohne Unterlafs zwischen Wald und Strafse hin und her. *T. musicus* stelle ich mehrfach unter ihnen fest, *merula* aber verschwindet unter ihnen ebenso wie *pilaris* und *viscivorus*, deren Flüge heute die Strafsenbäume fast gänzlich zu meiden scheinen und sich mehr im Walde umhertreiben.

2. XI. Böttcher bringt mir heute eine lebende *T. iliacus*, die er gestern auf der Mittweidaer Strafse flugunfähig gefunden hat und deren rechter Flügel gebrochen ist. Nach seinen Mitteilungen haben grofse Massen der Vögel in den an der genannten Strafse liegenden Gehölzen genächtigt, sodafs von diesem gewaltigen Zuzug von Drosseln nicht nur blos das Gebiet des Rochlitzer Berges betroffen zu sein scheint, sondern auch weitere Teile der Rochlitzer Gegend ihn erhalten haben. — An der Bergstrafse und im Bergwalde herrscht das gleiche Leben wie gestern.

3.—5. XI. *T. iliacus* bevölkert noch immer in den geradezu unglaublich grofsen Massen die Bergstrafse und den Bergwald, *T. merula* scheint mir wieder zahlreicher geworden zu sein, während *pilaris* und *viscivorus* an Zahl abgenommen haben und nur noch ganz vereinzelt zur Beobachtung gelangen. Man gewinnt den Eindruck, als ob neuankommende Massen auf die schon rastenden einen Druck ausüben und sie zum Weiterziehen veranlassen, ähnlich wie dies bei der Völkerwanderung der Fall gewesen sein mag.

7. XI. Bei einer mehrstündigen Beobachtung der *iliacus*-Scharen an der Bergstrafse sah ich heute unter einem Flug Rotdrosseln eine aus der Schar der übrigen sich durch das vorherrschende rötliche Braun im Gefieder scharf abhebende Drossel, die ich nirgends unterzubringen vermochte und der ich bei der grofsen Scheu der Vögel auch nicht so beikommen konnte, um sie zweifelsfrei zu bestimmen. Nach dem Durchsehen des „Naumann" am Abend möchte ich fast an eine *Turdus naumanni* glauben. Wenigstens kam der beobachtete Vogel dem auf Taf. 24, 1 abgebildeten alten ♂ am nächsten. Von der auf Taf. 27, 2 abgebildeten, dunkel gefärbten Rotdrossel, dem er vielleicht noch etwas ähnelte, unterschied er sich doch noch sehr eben durch den ins rote gehenden Ton.

13. XI. *Turdus iliacus* wird spärlicher, an ihrer Stelle beobachte ich *viscivorus* in gröfseren Flügen und einige *pilaris*.

Den zweifelhaften, *Turdus naumanni* ähnelnden Vogel sehe ich heute nochmals unter einem Flug Rotdrosseln fast genau an der gleichen Stelle, wo ich ihn schon kürzlich sah. Auch heute glückt es mir nicht, seine Identität zweifelsfrei festzustellen; beim vorsichtigen Anpirschen im Strafsengraben streichen die Vögel auf die Warnrufe einer Amsel ab und verschwinden jenseits einer Fichtendickung, ohne mir trotz fast einstündigen Wartens den Gefallen ihrer Rückkehr zu erweisen.

Einen ebenfalls zweifelhaften Vogel sah ich gestern ebenfalls wieder in einer *iliacus*-Gesellschaft; er war gröfser als *iliacus* und zeichnete sich durch eine deutlich rote Kehle aus, die scharf von der hellen Körperunterseite abgesetzt erschien. Er erinnerte an *T. ruficollis.* Trotzdem wage ich bei der nur flüchtigen Beobachtung nicht zu behaupten, dafs es ein Vogel dieser Art gewesen ist. Innerlich bin ich sowohl in diesem wie auch in jenem Fall überzeugt, eine mir noch unbekannte Art vor mir gehabt zu haben; ohne aber die beiden Vögel als Belegstücke vorlegen zu können — schade, das man derartige zweifelhafte Stücke nicht sofort abschiefsen kann — werden beide Beobachtungen wohl nur wertlose Fragmente bleiben müssen.

15. XI. Neben *iliacus*, deren Scharen sich immer mehr lichten, beobachte ich heute im Gegensatz zu dem 13., an dem *viscivorus* an Zahl *pilaris* überwog, gröfsere Flüge der letzteren und nur spärlich die Misteldrossel. Es ist ganz auffallend, wie in diesem Jahre die einzelnen Arten ununterbrochen in ihrer Zahl wechseln.

16. XI. Unter *T. iliacus* zwei *musicus*, *pilaris* nur noch in einigen kleinen Flügen, *viscivorus* überhaupt nicht zu sehen.

19. XI. Die grofsen Drosselscharen sind abgezogen, nachdem ich gestern bereits vergeblich nach ihnen ausgeschaut habe, sah ich heute mittag während meines Ganges von der Stadt nach dem Berge nur noch einige wenige *T. iliacus* auf Ebereschen Beeren naschen. Nach Tische einen Gang durch den Wald, wobei ich nur noch einen Flug von etwa 15 *viscivorus* antraf, die auf den im Glanze der Nachmittagssonne goldigglänzenden Wipfeln von Lärchen safsen, mein Kommen aber bereits schon auf eine recht weite Entfernung bemerkten und scheu abstrichen. Selbst die in diesem Jahre in so grofsen Mengen vorhanden gewesenen *T. merula* haben es bis auf nur wenige noch ihren Gattungsgenossen nachgetan und sind weitergewandert.

20. XI. An der Bergstrafse einige wenige *iliacus* neben etwa gleich vielen *merula* (aber wenigeren, als wie man sie sonst um diese Zeit bei uns noch antrifft). Ein Flug von etwa 30 *viscivorus.* Die Vögel sitzen in den laublosen Kronen der Buchen, werden hoch, fallen rufend wieder ein und treiben dieses Spiel etwa eine Stunde lang, bis ich die Beobachtung abbrechen mufs.

21. XI. An der Bergstrafse ein Flug von etwa 150 *pilaris,* die von den Wipfeln der Buchen herabkommen auf die Ebereschen und die mir etwas weniger scheu als die in den letzten Wochen beobachteten Drosseln vorkommen. —

Vom 14. November an beobachtete ich auf dem Rochlitzer Berge aufser den einheimischen überwinternden Amseln keine fremde Drossel mehr. Erst um Weihnachten stellten sich neben spärlichen *viscivorus* etwas häufiger wieder die Wachholderdrosseln ein, deren Zahl dann zunahm, als am 6. Januar der erste Schneefall einsetzte, und neben denen vereinzelt dann auch wieder *iliacus* zur Beobachtung gelangte.

V. *Turdus merula* L.

Vergesellschaftungen der Amseln eines bestimmten Bezirkes im Herbst und Winter habe ich in der Rochlitzer Gegend oft beobachtet, und immer ist es dann wohl der Nahrungserwerb, der die Vögel zusammenführt. So habe ich unsere Art wohl alljährlich in mehr oder weniger grofsen Scharen auf beerentragenden Bäumen und Sträuchern (Ebereschen, schwarzer Holunder usw.) angetroffen und dabei feststellen können, dafs die weitere Umgebung derartiger Futterstellen von den sonst häufigeren Amseln ziemlich entblöfst scheint. In anderen Fällen traf ich auf meinen früher alltäglichen Gängen von Rochlitz nach dem Rochlitzer Berge in bestimmten Waldteilen unmittelbar hinter der Stadt die Amsel in gröfseren Mengen an, die futtersuchend den Boden durchwühlten: in den nahen Gärten usw. dagegen fehlten die Vögel. Aber wenn dann Schlegel auf die von Heyder auf Grund seiner Beobachtungen gleichfalls in der Rochlitzer Gegend geäufserte Ansicht, dafs die im Herbste in der Gegend sich in gröfseren Scharen einstellenden und auf den beerentragenden Ebereschen zu Gaste gehenden Amseln nördlicher beheimatete Durchzügler sind (Ornis Saxonica, J. f. O. 64, 1916, 480), zurückkommend, der Ansicht zuneigt, dafs auch diese einheimische, sich infolge der gleichen Interessen des Nahrungserwerbs vergesellschaftete Vögel sind, so vermag ich ihm darin nicht zu folgen. Gewifs läfst sich der unbedingte Nachweis für die Richtigkeit der einen oder anderen Ansicht ohne umfassende Markierungen nicht führen, aber man kann doch immerhin aus seinen Beobachtungen Schlüsse ziehen, die die eine Annahme kräftiger stützen als wie die andere. Und hier sprechen die Beobachtungen eben zwingend für die von Heyder ausgesprochene, von mir immer auch geteilte Annahme. Sie veranlafste mich ebenfalls mit, die oben wiedergegebenen Tagebuchaufzeichnungen hier wortgetreu zu wiederholen; die während des damaligen Drosseldurchzuges, des gröfsten von mir bis dahin jemals beobachteten, gemachten Beobachtungen deuten doch wohl zwingend darauf hin, dafs unter den gesehenen Amselscharen neben heimischen sich auch offenbare

Durchzügler befunden haben. Und auch spätere Beobachtungen stützen diese Annahme: manchesmal habe ich an unserer, von mir täglich begangenen Bergstrafse Amselscharen beobachtet, die ein von einander abweichendes, auch anderen, die im Beobachten zwar ungeschult, aber doch ein grofses Interesse an unserer Vogelwelt besafsen und daher auf alles auch achteten, aufgefallenes Verhalten zeigten: neben Gesellschaften, deren Zusammenhalt ein nur lockerer war, die dabei wenig scheu waren und den Beobachter an sich herankommen liefsen, konnten andere festgestellt werden, die sich enger zusammenhielten, ungleich scheuer waren und meistens schon aus gröfserer Entfernung abflogen. Ist hier nicht der Schlufs gerechtfertigt, dafs diese nur Durchzügler, die ersteren aber in der Gegend heimatsberechtigte Vögel waren? Für die Annahme von Durchzüglern spricht ferner auch noch der Umstand, dafs diese letzten Gesellschaften häufig gleichzeitig oder fast gleichzeitig mit *pilaris*- und *viscivorus*-Gästen erscheinen und mit diesen auch wieder verschwinden.

Der Beginn der Brutzeit scheint in der Rochlitzer Gegend im allgemeinen ein etwas späterer als in der Leipziger zu sein, volle Gelege vor Mitte April gehören hier zu den Ausnahmen, und mir will dabei auch scheinen, als ob *Turdus musicus* die ihren oft einige Tage früher vollzählig hat als wie die Amsel. Jenes Ineinandergreifen von 1. und 2. Brut, wie es Schlegel andeutet, und das ein sicheres Auseinanderhalten der beiden Bruten erschwert, ja, unmöglich macht, gilt auch für die Rochlitzer Gegend. Ich fand beispielsweise 1913 Gelege an folgenden Tagen — die Zahl der beobachteten Eier ist dabei in ( ) angegeben und zweifelsfrei frische bezw. erst kurz bebrütete Gelege sind mit + bezeichnet —:

14. 4. (+ 3); 16. 4. (+ 3 u. + 5); 20. 4. (+ 5); 2. 5. (5); 3. 5. (3); 15. 5. (+ 5 u. 5); 24. 5. (3 u. + 5); 1. 6. (5); 2. 6. (4); 3. 6. (+ 4); 14. 6. (4); 15. 6. (+ 5); 23. 6. (+ 5); 1. 7. (5); 10. 7. (+ 2 u. + 5); 21. 7. (5) und 2. 8. (3).

Die durchschnittliche Eizahl im Gelege beträgt 5; weniger häufig (aber doch noch nicht selten) sind Gelege von nur 4 und weit spärlicher solche von 6 Eiern. Die Dreizahl habe ich ebenfalls mehrfach beobachtet (Nachgelege?), eine höhere Zahl als 6 aber nur ganz ausnahmsweise gefunden; ich entsinne mich nur eines Nestes von 7 Eiern und eines anderen, das 8 Junge enthielt. Die durchschnittliche Nisthöhe beträgt im Rochlitzer Bergwalde, in dem das Nest vorwiegend in jüngeren Fichten angelegt wird, $1^1/_2$—3 m, Nester unter $1^1/_2$ m sind seltener. Vereinzelt habe ich aber auch das Nest in Stockausschlägen hart über dem Boden gefunden; in dem Gehölz, das den westlich von Rochlitz bei Narsdorf/Ossa gelegenen Hegeteich umgibt, wird die Nistweise in Stockausschlägen direckt über dem Boden schon zu einen Regel, Nester dieser Art sind hier fast häufiger als die höher

errichteten. In den Ortschaften ist der Standort des Nestes den gröfsten Schwankungen unterworfen, und man könnte leicht Seiten füllen, um ihn auch nur einigermafsen vollkommen zu kennzeichen. Mehrfach habe ich es in Dörfern an Dorfteichen und Bächen auf überhängenden Sträuchern und strauchartigen Bäumen direkt über dem Wasser bis zu $1^1/_2$ und 2 m vom Ufer entfernt gefunden. Dann steht es wieder häufig an einem Gebäude oder Schuppen auf einem Fensterstock, einem vorstehenden Balken, Sims oder dergl., und sogar völlig frei und ungedeckt auf einem Staketenzaun, angelehnt an die Gartensäule, habe ich es bereits beobachtet. Der höchste mir bekannt gewordene Standort in einem Stadtgarten betrug etwa 8 m; es war auf einer dicht an einer Villa stehenden Pappel errichtet und liefs sich von den oberen Fenstern derselben bequem einsehen.

Die spitzhaubigen Turakos.

Von **Reichenow.**

In einer schon 1915 erschienenen, mir aber erst kürzlich bekannt gewordenen Abhandlung über Vögel von Britisch Ostafrika und Uganda (The Ibis 1915 S. 400 u. ff.) hat Herr C. H. B. Grant auf S. 408—411 eine Übersicht über die spitzhaubigen Turakos gegeben, in der die Mehrzahl der Arten unrichtig gedeutet ist. Die Irrtümer sind dadurch entstanden, dafs Herr Grant einer von Herrn O. Neumann veröffentlichten Arbeit über die Musophagiden (Novit. Zool. 1908 S. 366—378) gefolgt ist, in der die von mir beschriebenen Arten ganz anders gekennzeichnet sind, als in meiner Urbeschreibung geschehen, was demgemäfs eine gänzlich verschiedene Beurteilung zur Folge gehabt hat. Da mir wohl das mafsgebendste Urteil über die von mir selbst aufgestellten Arten zusteht und mir aufser meinen auch die Typen anderer Arten vorliegen, so will ich die bestehende Verwirrung, die übrigens bei Beachtung meiner Darstellung in meinem Werke „Vögel Afrikas Bd. 2 S. 51—54" nicht hätte entstehen können, aufklären, wobei ich an die Grant'sche Arbeit anknüpfe.

Es handelt sich um 8 Arten und Formen. Von diesen ist die älteste von G. R. Gray benannt: *T. livingstonei* 1864, 1 von G. A. Fischer: *T. reichenowi* 1880, 4 sind von mir beschrieben: *T. cabanisi* 1883, *T. schalowi* 1891, *T. hybridus* 1898 und *T. schalowi* var. *marungensis* 1902, 2 von O. Neumann: *T. chalcolophus* 1895 und *T. livingstonei loitanus* 1908.

Auf S. 408 der oben genannten Abhandlung wird von Herrn Grant ein Turako vom Amalaflufs (einem von Osten her in den Viktoriasee sich ergiefsenden Flufs) auf den von mir erwähnten *Turacus schalowi* var. *marungensis* bezogen. Schon der Fundort